

Schrader, Klaus

Article — Published Version

Nach der Zeitenwende: Weniger Russland im Deutschen Aussenhandel?

Estonian Discussions on Economic Policy

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Schrader, Klaus (2023) : Nach der Zeitenwende: Weniger Russland im Deutschen Aussenhandel?, Estonian Discussions on Economic Policy, ISSN 2228-1878, Mattimar, Tallinn, Vol. 31, Iss. 1-2, pp. 239-262,
<https://doi.org/10.15157/tppe.v31i1-2.23586>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/295208>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

**NACH DER ZEITENWENDE:
WENIGER RUSSLAND IM DEUTSCHEN AUSSENHANDEL?**

Klaus Schrader
Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW), Deutschland¹

Abstract

The Russian war of aggression against Ukraine on February 24, 2022, prompted the German government to fundamentally rethink Germany's political and economic relations with Russia. A "change of times" was proclaimed which meant a caesura in foreign and security policy as well as the overcoming of economic dependencies on Russia. This article analyzes whether Germany has substantially reduced its foreign trade relations with Russia more than a year after this proclamation. It is shown that on the German export side, there was no substantial dependence on exports to Russia in any significant sector in the year of war 2022. The loss of importance of trade with Russia had no negative impact on the overall development of German exports. However, the momentum of Russian exports was already broken after the occupation of Crimea in 2014. On the import side, in contrast, a substantial reduction in trade relations did not take place before. Until 2022, dependencies on Russia as a supplier of raw materials remained high, especially in the case of pipeline-bound natural gas with a Russian import share of 55 percent. Germany corrected this political error at high cost and made itself independent of Russian natural gas imports by the end of 2022.

Keywords: Germany, Russia, Sanctions, International Trade

JEL Classification codes: F14 (Empirical Studies of Trade), F51 (International Conflicts, Negotiations, Sanctions)

Mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 musste auch Deutschland als einer der wichtigsten russischen Handelspartner seine politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland grundlegend überdenken. Der von Bundeskanzler Olaf Scholz nur drei Tage später in einer Bundestagsrede geprägte Begriff der „Zeitenwende“ beschreibt eine Zäsur für die deutsche und europäische Außen- und Sicherheitspolitik. Die Zeitenwende soll sich aber nicht nur in einer Neudefinition der militärischen Bedrohungslage und der damit einhergehenden Stärkung der äußeren Sicherheit widerspiegeln, sondern auch in der Überwindung wirtschaftlicher Abhängigkeiten. Explizit wurde in diesem Zusammenhang die Verringerung von Energieimporten genannt, die zu Abhängigkeiten von einzelnen Lieferländern geführt hätten. Es fehlte auch nicht der Hinweis auf das gerade beschlossene Sanktionspaket im Verbund mit der Europäischen Union (EU), durch das Druck auf die russische Wirtschaft ausgeübt werden sollte (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2022: 7–19). Von einer Sonderrolle der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen war keine Rede mehr, der Bruch mit Russland auch auf

¹ Dr. Klaus Schrader, Senior Researcher, Kiel Institut für Weltwirtschaft, 24105 Kiel, Deutschland, klaus.schrader@ifw-kiel.de.

wirtschaftlicher Ebene erschien unausweichlich. Mehr als ein Jahr nach der Ausrufung dieser Zeitenwende stellt sich daher die Frage, ob den Worten auch Taten bei der Entwicklung des deutsch-russischen Außenhandels gefolgt sind. Ist es Deutschland gelungen, seine wirtschaftlichen Verflechtungen mit Russland substantiell abzubauen?

1. Rückbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und Russland

Der Rückbau der Wirtschaftsbeziehungen vieler westlicher Industriestaaten zu Russland hatte schon nach der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim-Halbinsel durch Russland im Jahr 2014 begonnen. Ziel dieser aus heutiger Sicht unzureichenden Maßnahmen war es, die russische Führung zumindest davon abzuhalten, ihre militärische Aggression auf weitere Teile der Ukraine auszuweiten. Der Sanktionskatalog der EU hatte den zivilen Handel ebenso ausgenommen wie den Import von Energieträgern und anderen Rohstoffen, bei denen größere Abhängigkeiten der EU-Länder bestanden.² Doch bildete dieser Katalog die Basis für die erweiterten Sanktionsmaßnahmen nach dem russischen Überfall auf die Ukraine im Jahr 2022.

Denn als Reaktion auf den Angriffskrieg Russlands verhängten die EU-Staaten Anfang März 2022 eine Vielzahl neuer Sanktionen, um Russlands wirtschaftliche Grundlagen für die Kriegsführung nachhaltig zu schwächen. Bis zum Februar 2023 wurden die Sanktionsmaßnahmen mehrfach verschärft und auf zusätzliche Bereiche, Institutionen und Personen ausgeweitet.³ Die Wirtschaftssanktionen umfassen Exportverbote insbesondere von Spitzentechnologie (darunter IT-Technik und Elektronik), ausgewählte Maschinen und Fahrzeuge, Technologien und Ausrüstung für die Mineralöl- und Energiewirtschaft, die Luft- und Raumfahrtindustrie, die Seeschifffahrt und Funkkommunikationstechnologie sowie Dual Use-Güter, Luxusgüter und Militärbedarf. Auf der Importseite bestehen mittlerweile, teilweise nach dem Auslaufen von Übergangsfristen, weitgehende Einfuhrverbote für Rohöl und raffinierte Erdölzeugnisse sowie u.a. für Kohle und andere feste, fossile Brennstoffe, Montanerzeugnisse, Gold und Schmuck, Baustoffe, Papier, diverse Chemieprodukte und ausgewählte Nahrungs- und Genussmittel. Ein besonderes Gewicht hat dabei das Ölembargo der EU, das sich gegen Rohöl und bestimmte Erdölzeugnissen auf dem Seeweg richtet und durch eine Ölpreisobergrenze, die für eine größere Koalition von Partnerländern gilt, ergänzt. Der Import von Erdgas wurde hingegen nicht untersagt, aber vielfach stellte Russland selbst die Lieferungen ein (vgl. Europäischer Rat 2023, WKO 2023).

Dazu kommen Finanzmarktsanktionen — insbesondere gegen russische Geschäftsbanken und die Zentralbank —, die den Kapitalverkehr mit Russland stark einschränken, Vermögenswerte blockieren und den internationalen Zahlungsverkehr erschweren. Der Ausschluss zehn russischer und vier belarussischer Banken aus dem SWIFT-System steht dabei im Vordergrund. Diese Sanktionen haben insofern eine Hebelwirkung, als die Investitionstätigkeit zum Stillstand kommt, Handelsgeschäfte blockiert werden bzw.

² Siehe dazu Amtsblatt der Europäischen Union (2014).

³ Siehe dazu im Einzelnen Amtsblatt der Europäischen Union (2023).

an Attraktivität verlieren und der Zugriff auf Devisenreserven verhindert wird. (vgl. ebenda).

Auf diese Weise wurde im Verlauf des Jahres 2022 seitens der EU ein immer engeres Korsett für den Russlandhandel gezogen, das sich nicht nur auf historisch gewachsene Handelsbeziehungen osteuropäischer EU-Mitglieder auswirkte, sondern auch auf die traditionell vergleichsweise engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland. Damit stellt sich die Frage, ob vor dem Hintergrund der schärferen EU-Sanktionen und der vom deutschen Bundeskanzler ausgerufenen Zeitenwende ein grundlegender Wandel im deutschen Russlandhandel stattgefunden hat. Konkret geht es darum, ob sich Deutschland im Jahr der Zeitenwende von noch bestehenden Abhängigkeiten im Außenhandel mit Russland lösen konnte.

Es wird nachfolgend in Kapitel 2 gezeigt, wie sich das Gewicht des deutschen Russlandhandels, auch im Vergleich zum Russlandhandel der anderen EU-Staaten, auf der Export- und der Importseite bis zum Ende des Kriegsjahrs 2022 entwickelt hat. In Kapitel 3 wird dargestellt, welche Bedeutung der Russlandhandel trotz Sanktionen und Gegensanktionen für die einzelnen deutschen Branchen immer noch hat und ob Abhängigkeiten weiterbestehen. Schwerpunktmäßig wird in Kapitel 4 analysiert, wie sich der Stellenwert der deutschen Erdgasimporte aus Russland bis zum Beginn des Jahres 2023 entwickelt hat. In Kapitel 5 wird abschließend bewertet, ob sich die von der deutschen Bundesregierung angekündigte Zeitenwende auch im Russlandhandel angemessen niedergeschlagen hat.⁴

2. Das Gewicht des russischen Außenhandels für Deutschland und die EU

2.1. Der Bedeutungsverlust Russlands als Exportmarkt

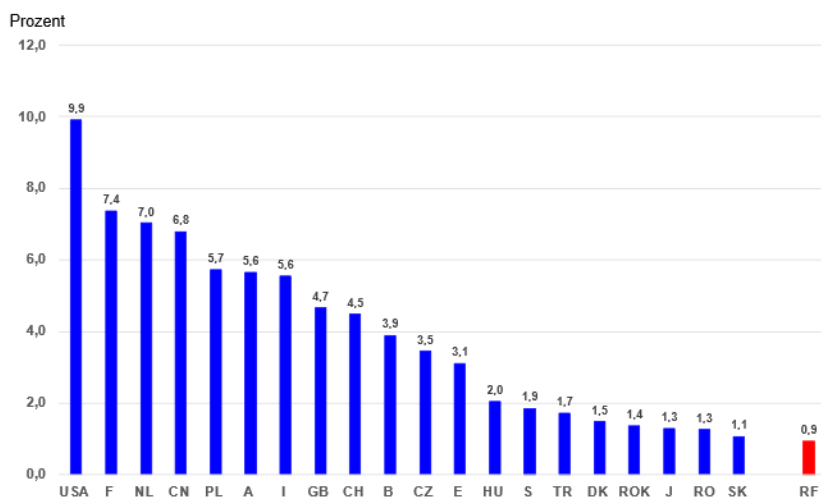
Ein Jahr nach Kriegsbeginn haben die russischen Absatzmärkte für Deutschland weiter an Bedeutung verloren. Schon im Jahr 2021 lagen die wichtigsten Exportmärkte für die deutsche Wirtschaft in der EU und in Übersee — daran hat sich im Jahr 2022 nichts geändert (Abbildung 1). Die deutschen Hauptexportpartner waren erneut die USA mit einem Anteil von fast 10 Prozent, gefolgt von Frankreich, den Niederlanden und China. Russland war hingegen nicht einmal mehr unter den Top 20-Exportpartnern vertreten, es nahm mit einem Anteil von 0,9 Prozent nur noch Rang 23 ein, was den Verlust von einem Prozentpunkt und neun Rängen bedeutet.

Eine Zeitenwende beim Export nach Russland ist auch für die anderen EU-Staaten erkennbar. Im Verlauf des Jahres 2022 verlor der Russlandexport der EU insgesamt an Gewicht, wenn auch im Vergleich der Mitgliedsstaaten in sehr unterschiedlichem Ausmaß (Abbildung 2). Hier zeigen sich immer noch ausgeprägte Pfadabhängigkeiten, insbesondere bei den drei baltischen Staaten, wo der Russlandexport im EU-Vergleich das höchste Gewicht behielt. Dennoch gingen auch in Lettland, Litauen und Estland die Russlandanteile zurück — in Litauen betrug der Rückgang sogar fast 5 Prozentpunkte,

⁴ Die vorliegende Analyse knüpft an Arbeiten von Schrader und Laaser (2014, 2022) im Jahr der Krim-Annexion bzw. zu Beginn des Ukrainekrieges an.

so dass der Russlandanteil am litauischen Export auf etwa 6 Prozent schrumpfte. Ein derart tiefer Einschnitt war beim Spitzenreiter Lettland nicht zu beobachten, hier blieb der Russlandanteil fast zweistellig. Bemerkenswert ist zudem der Rückgang des noch 2021 bedeutenden finnischen Russlandexports, der sich 2022 mehr als halbierte.

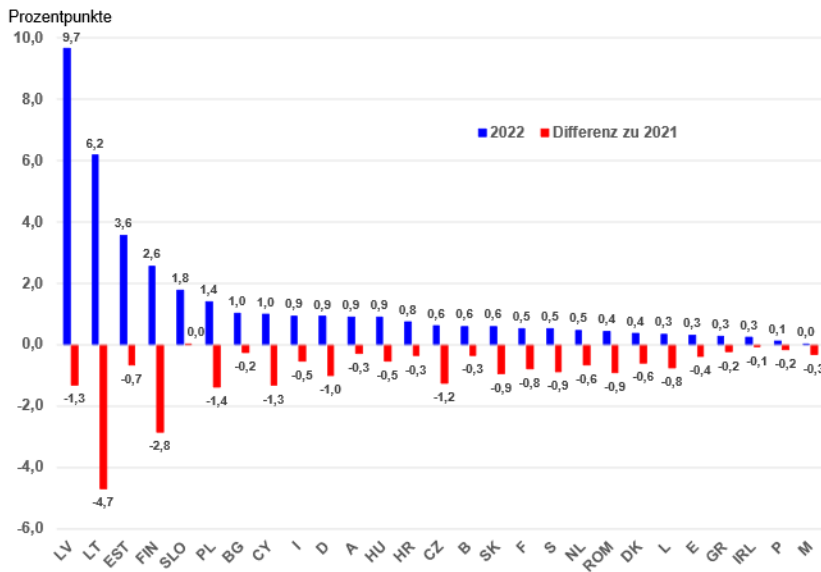
Abbildung 1:
Die wichtigsten deutschen Exportmärkte 2022^{a,b}



^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtexports. — ^bLänderabkürzungen: USA = Vereinigte Staaten von Amerika, F = Frankreich, NL = Niederlande, CN = VR China, PL = Polen, A = Österreich, I = Italien, GB = Vereinigtes Königreich, CH = Schweiz, B = Belgien, CZ = Tschechien, E = Spanien, HU = Ungarn, S = Schweden, TR = Türkei, DK = Dänemark, ROK = Rep. Korea (Süd), J = Japan, RO = Rumänien, SK = Slowakische Rep., RF = Russische Föderation.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Abbildung 2:
Die Entwicklung des Russlandexports der EU-Staaten 2022^{a,b}



^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtexports im Jahr 2022; Differenz zwischen den Exportanteilen 2022 und 2021 in Prozentpunkten. —

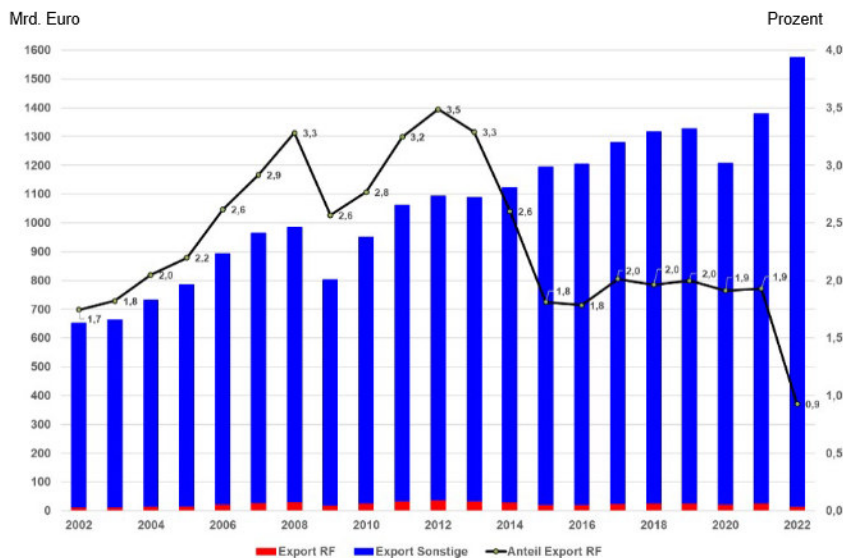
^bLänderabkürzungen: A = Österreich, B = Belgien, BG = Bulgarien, CY = Zypern, CZ = Tschechische Republik, D = Deutschland, DK = Dänemark, E = Spanien, EST = Estland, FIN = Finnland, F = Frankreich, GR = Griechenland, HU = Ungarn, HR = Kroatien, IRL = Irland, I = Italien, LV = Lettland, LT = Litauen, L = Luxemburg, M = Malta, NL = Niederlande, PL = Polen, P = Portugal, ROM = Rumänien, S = Schweden, SLO = Slowenien, SK = Slowakei.

Quelle: Eurostat (2023a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Doch schon vor der Zeitenwende des Jahres 2022 gab es einen Bruch beim Export nach Russland, wie die Entwicklung der deutschen Exporte deutlich zeigt: Die Ausfuhren nach Russland hatten sich noch vor der Krim-Annexion im Jahr 2014 positiv entwickelt, bei einem insgesamt steigenden Export Deutschlands legte der Russlandexport im Verlauf der 2000er Jahre überdurchschnittlich zu und erreichte im Jahr 2022 einen Höchstwert von 3,5 Prozent, was mehr als 38 Mrd. Euro entsprach (Abbildung 3). Der folgende Absturz bis zum Jahr 2015 auf einen Anteil von 1,8 Prozent bzw. 21,6 Mrd. Euro war erheblich, ein „Krim-Effekt“ war in dieser Entwicklung deutlich sichtbar. Es kam dennoch in den Folgejahren zu einer Konsolidierung des Russlandexports, der bis 2021 schon wieder ein Volumen von 26,6 Mrd. Euro erreichte, was allerdings nach wie vor lediglich ein Anteil von 1,9 Prozent des deutschen Gesamtexports war. Das Jahr 2022 brachte allerdings ein Ende jeglicher Konsolidierung

des deutschen Russlandexports und einen tiefen Einbruch: Der Exportwert ging im Vorjahresvergleich um 45 Prozent zurück und der Anteil am deutschen Gesamtexport schrumpfte auf 0,9 Prozent. Trotz dieser Zeitenwende stieg der deutsche Gesamtexport auf ein neues Rekordniveau, der Einbruch im Russlandgeschäft hinterließ in Deutschland keine gesamtwirtschaftlichen Spuren. Denn der eigentliche Bedeutungsverlust Russlands hatte bereits viel früher stattgefunden.

Abbildung 3:
Die Entwicklung des deutschen Warenexports nach Russland 2002–2022^a



^aLinke Achse: Exporte in Mrd. EUR; rechte Achse: Anteile des Russlandexports in Prozent des deutschen Gesamtexports.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

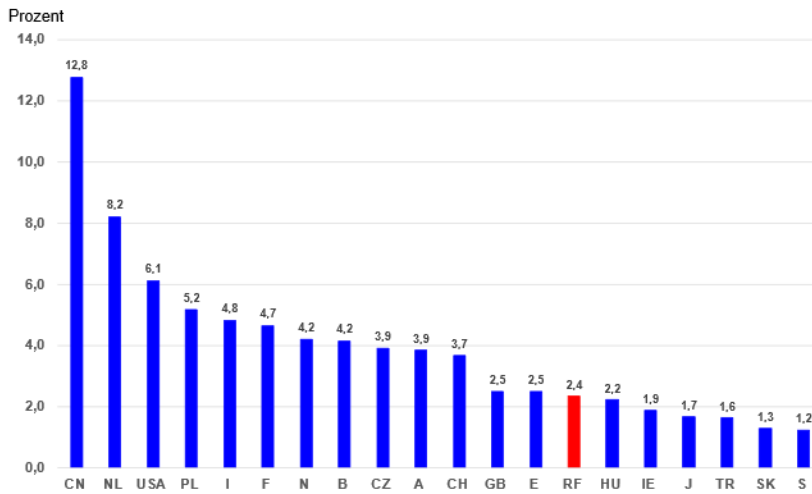
2.2 Weniger Zeitenwende beim Import aus Russland

Auch auf der Importseite erfuhr der Russlandhandel Deutschlands und der anderen EU-Staaten im Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine einen sichtbaren Bedeutungsverlust, jedoch war dieser nicht so ausgeprägt wie bei den Exporten. Bei den deutschen Importen im Jahr 2022 befand sich Russland wie schon 2021 nicht unter den Top 10-Partnern. Der wichtigste deutsche Importpartner blieb mit einem Anteil von fast 13 Prozent China, deutlich vor den Niederlanden und den USA (Abbildung 4). Der Anteil der russischen Importe am deutschen Gesamtimport sank im Jahr der Zeitenwende von 2,8 auf 2,4 Prozent. Im Vergleich der Importpartner hatte Russland für

Deutschland damit weiterhin eine erheblich größere Bedeutung als beim Export, ohne jedoch zu den Importschergewichten zu gehören.

Abbildung 4:

Die wichtigsten deutschen Importmärkte 2022^{a,b}

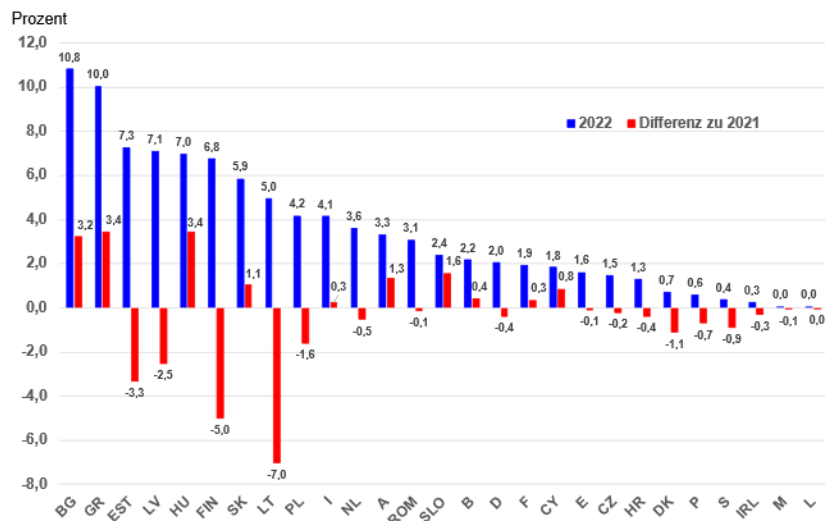


^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtimports. — ^bLänderabkürzungen: CN = VR China, NL = Niederlande, USA = Vereinigte Staaten von Amerika, PL = Polen, I = Italien, F = Frankreich, N = Norwegen, B = Belgien, CZ = Tschechien, A = Österreich, CH = Schweiz, GB = Vereinigtes Königreich, E = Spanien, RF = Russische Föderation, HU = Ungarn, IE = Irland, J = Japan, TR = Türkei, SK = Slowakische Rep., S = Schweden.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Ein anderes Bild ergibt sich im Vergleich des Russlandimports der EU-Staaten, hier ist der Bedeutungsverlust Russlands keineswegs so ausgeprägt bzw. nicht erkennbar. Die Importanteile Russlands waren im Jahr 2022 fast durchgängig höher als die Russlandanteile am Export, bei 10 Mitgliedsstaaten stieg der Russlandanteil im Vergleich der Jahre 2022 und 2021 sogar (Abbildung 5). Ausnahmen stellen die drei baltischen Staaten und Finnland dar, wo die Russlandanteile sehr deutlich schrumpften, auch wenn die Anteile im 7-Prozent-Bereich vergleichsweise hoch blieben. In Bulgarien und Griechenland stieg hingegen von einem relativ hohem Ausgangsniveau der Russlandanteil in den zweistelligen Bereich, in Ungarn war der Zuwachs des Importanteils mit 3,4 Prozentpunkten ebenso groß. Von Zeitenwende kann beim Russlandimport der EU im Jahr des Angriffskriegs daher nicht die Rede sein.

Abbildung 5:
Die Entwicklung des Russlandimports der EU-Staaten 2022^{a,b}

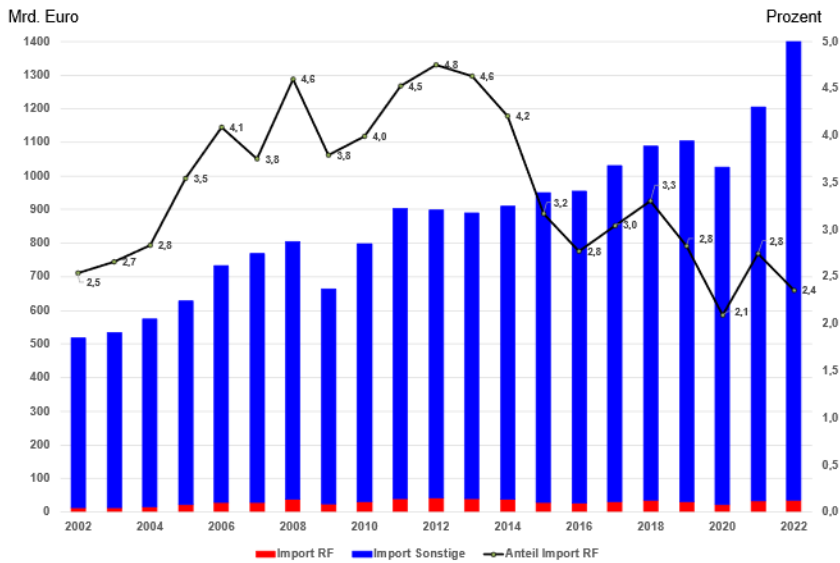


^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtimports im Jahr 2022; Differenz zwischen den Importanteilen 2022 und 2021 in Prozentpunkten. Der Importanteil Deutschlands unterscheidet sich hier von dem in Abbildung 4 dargestellten Anteil, bei gleichen absoluten Importwerten. Das Statistische Bundesamt erfasst den Import aus Nicht-EU-Staaten wie Eurostat nach dem Ursprungslandprinzip. Eurostat erfasst allerdings abweichend den Import aus EU-Staaten nach dem Versandlandprinzip, so dass es Unterschiede beim deutschen Gesamtimport und damit bei der Bezugsbasis gibt. — ^bLänderabkürzungen: siehe Abbildung 2.

Quelle: Eurostat (2023a, b), Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung und Berechnungen.

Dennoch haben sich die deutschen Importe aus Russland nach der Besetzung der Krim weniger dynamisch entwickelt als der deutsche Gesamtimport, der russische Anteil sank von einem Höchstwert von fast 5 Prozent im Jahr 2012 in den Folgejahren in einen Bereich um 3 Prozent (Abbildung 6). Die Abwärtsbewegung in den Jahren 2019 und 2020 muss allerdings eher im Zusammenhang mit einer industriellen Schwächephase und der Corona-Krise gesehen werden. Der russische Importanteil hatte sich nach einem leichten „Corona-Einbruch“ mit einem Anteil von 2,8 Prozent bei einem steigenden deutschen Gesamtimport wieder erholt. Auch das Sinken des Importanteils im Jahr 2022 auf 2,4 Prozent stellte kein Schrumpfen des Importwerts dar — dieser erhöhte sich sogar um 6,5 Prozent.

Abbildung 6:
Die Entwicklung des deutschen Warenimports aus Russland 2002–2022^a



^aLinke Achse: Importe in Mrd. EUR; rechte Achse: Anteile des Russlandimports in Prozent des deutschen Gesamtimports.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

2.3 Ein Zwischenfazit

Es kann festgehalten werden, dass sich der deutsche Russlandhandel seit der Besetzung der Krim und der Verhängung von Sanktionen und Gegensanktionen im Jahr 2014 rückläufig entwickelt hat. Der russische Bedeutungsverlust bei Exporten und Importen ist sichtbar und blieb ohne Bedeutung für die Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels. Schließlich zählte Russland schon vor der Krimkrise trotz einer dynamischen Handelsentwicklung nicht zu den Haupthandelspartnern Deutschlands, sodass der Rückgang des bilateralen Handelsvolumens verkraftbar war. Eine deutsche Abhängigkeit vom Russlandexport ist bei der Betrachtung der aggregierten Handelszahlen nicht erkennbar. Jedoch fiel bereits hier auf, dass auf der Importseite relativ starke Beharrungskräfte selbst im Jahr 2022 wirkten. Dies gilt in gleicher Weise auch für die Mehrzahl der anderen EU-Staaten. Für den deutschen Außenhandel soll daher nachfolgend eine disaggregierte Analyse auf Branchenebene Aufschluss über eventuell größere Abhängigkeiten geben, die sich nicht im Gesamthandel widerspiegeln.

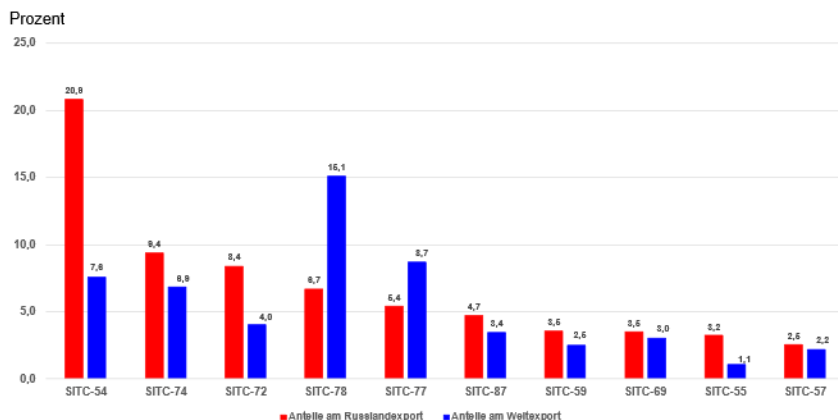
3. Die Bedeutung des deutschen Russlandhandels auf Branchenebene

3.1 Gewichtsverschiebungen beim Russlandexport

Die Schrumpfung des deutschen Russlandexport im Jahr 2022 führte auch zu Gewichtsverschiebungen zwischen den einzelnen Branchen. Noch ein Jahr zuvor entfielen auf die Schwergewichte „Straßenfahrzeuge“ (SITC-78) und „Maschinen, Apparate etc.“ (SITC-74) fast 27 Prozent des deutschen Russlandexports. Deren Anteil ging um mehr als 10 Prozentpunkte zurück, der absolute Exportwert in diesen beiden Branchen sank sogar um 75 bzw. 57 Prozent — und damit stärker als im Durchschnitt des Russlandexports insgesamt, der um 45 Prozent schrumpfte (Abbildung 7). Auch bei den anderen beiden gewichtigen Maschinenbaugruppen (SITC-72 und SITC-77) brach der Exportwert signifikant ein, wenn auch nur bei den „Elektrische Maschinen etc.“ (SITC-77) der Einbruch mit 60 Prozent überdurchschnittlich war. Als einziger Gewinner in der Spitzengruppe und damit gegen den Trend im Kriegsjahr 2022 sind die „Medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnisse“ (SITC-54) anzusehen, deren Anteil um mehr als 11 Prozentpunkte und deren Exportwert um fast 20 Prozent stieg — hier dominierte der Export von Arzneiwaren. Unverändert entfielen trotz dieser Gewichtsverschiebungen und der starken Schrumpfungen fast 51 Prozent des deutschen Russlandexports auf diese 5 Spitzengruppen, die auch die Schwergewichte des deutschen Gesamtexports in die Welt sind — mit einem Anteil von etwa 42 Prozent haben sie allerdings im Gesamtexport ein geringeres Gewicht als im Rahmen des Russlandexports.

In dieser Entwicklung spiegeln sich unterschiedliche Faktoren wider: Neben den unmittelbaren Sanktionswirkungen und den Einschränkungen beim Zahlungsverkehr mit Russland spielen negative Einschätzungen hinsichtlich der Entwicklung der russischen Märkte eine Rolle, die auch ohne Verbote ein Schrumpfen bzw. eine Beendigung des Russlandgeschäfts nahelegen. Ein Ausstieg fällt jedoch umso leichter, je weniger ausgeprägt die Abhängigkeit vom russischen Markt ist.

Abbildung 7:
Deutschlands Export nach Russland in den Top 10-Warengruppen 2022^{a,b}



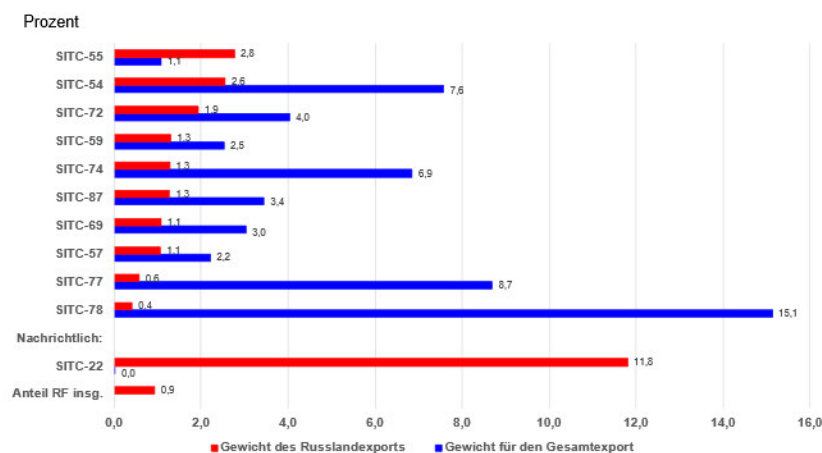
^aAnteile am Russlandexport: Exportanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtexports nach Russland; zur Definition der SITC-Warengruppen siehe Box A1 im Anhang; Ranking nach absteigenden Werten für den Russlandexport. —

^bAnteile am Weltexport: Exportanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtexports in die Welt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023 c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

Die bisherige Analyse der deutschen Russlandexporte sagt jedoch nichts darüber aus, wie groß die Abhängigkeit dieser Top 10-Warengruppen vom Russlandexport ist. Dafür muss ermittelt werden, welche Bedeutung der Russlandexport für den Export der einzelnen Warengruppen hat. In Abbildung 8 sind daher zum einen die Anteile des Russlandexports am Gesamtexport der einzelnen Warengruppen dargestellt. Diese Anteile werden dem durchschnittlichen Anteil Russlands am deutschen Gesamtexport gegenübergestellt — im Jahr 2022: 0,9 Prozent —, um die Abhängigkeit einer Warengruppe vom Russlandexport einzuordnen. Zum anderen wird das Gewicht der einzelnen Warengruppen am Gesamtexport gegenübergestellt, um die Bedeutung einer Warengruppe beurteilen zu können.

Abbildung 8:
Gewicht des Russlandexports am Gesamtexport der Top 10-Warengruppen 2022^{a,b}



^aGewicht des Russlandexports: Anteil des Russlandexports einer SITC-Warengruppe in Prozent des deutschen Gesamtexports in einer Warengruppe; zur Definition der SITC-Warengruppen siehe Box A1 im Anhang. — ^bGewicht für den Gesamtexport: Anteil des deutschen Gesamtexports einer SITC-Warengruppe in Prozent des Gesamtexports Deutschlands.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

Es zeigt sich, dass die Mehrzahl der Top 10-Warengruppen des Russlandexports auch einen überdurchschnittlichen Anteil der Russlandexporte an ihrem Gesamtexport aufweisen. Dabei erreichten „Äther.Öle / zuber.Körperpflege- u.Reinigungsmittel“ (SITC-55) und „Medizin und Pharma“ (SITC-54) mit Anteilen von 2,8 und 2,6 Prozent im Jahr 2022 die höchsten Werte. Die Russlandanteile der für den deutschen Gesamtexport gewichtigeren Warengruppen „Straßenfahrzeuge“ (SITC-78) und „Elektrische Maschinen etc.“ (SITC-77) lagen allerdings deutlich unter dem schon geringen Durchschnittswert von 0,9 Prozent. Insofern ist eine substantielle Abhängigkeit wichtiger deutscher Branchen vom Russlandexport für das Kriegsjahr 2022 nicht festzustellen. Dies gilt selbst für die Warengruppe „Ölsaaten und ölhaltige Früchte“ (SITC-22), die mit fast 12 Prozent den höchsten Anteil des Russlandexports aufwies.

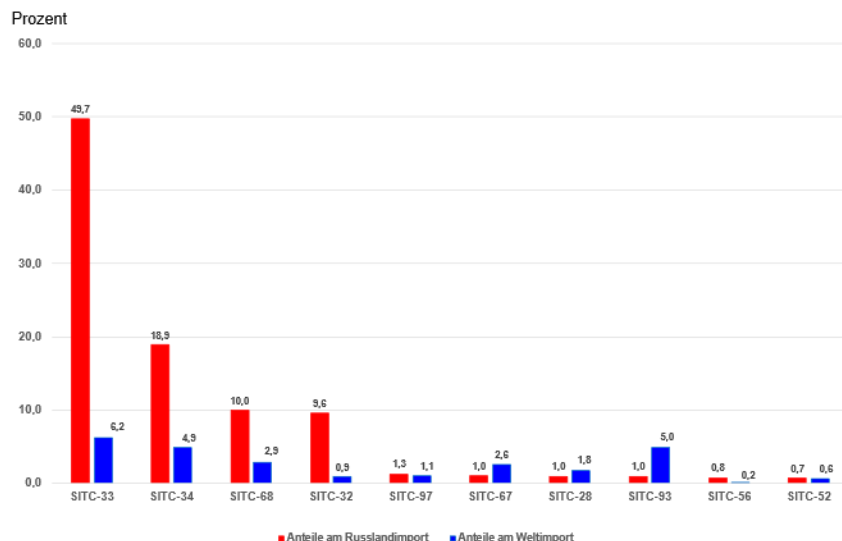
Zwar ist der Ausfall des Russlandgeschäft im Einzelfall sicherlich schmerzhaft, aber lediglich auf Unternehmensebene kann dies bei geringer regionaler Diversifikation und fehlender Flexibilität unter Umständen existenzbedrohend sein. Doch spätestens mit Ablauf des Jahres 2023 sollten die letzten Abhängigkeiten selbst auf Unternehmensebene überwunden sein — Sanktionen und unternehmerische Risikoabwägungen dürften diesen Prozess beschleunigen. Eine gesamtwirtschaftliche Relevanz

dieses Ausstiegs aus dem Russlandhandel kann nach Jahren der Erosion des deutschen Russlandexports jedenfalls verneint werden.

3.2 Die deutsche Abhängigkeit von russischen Importen

Die Analyse des deutschen Russlandimports nach Warengruppen ergibt im Vergleich zum Export ein stark abweichendes Bild, was Struktur und Abhängigkeiten betrifft. Hier war wie in der Vergangenheit auch im Jahr 2022 eine überaus starke Konzentration auf Rohstoffe und rohstoffintensive Produkte zu beobachten (Abbildung 9): Bei im Vergleich zum Vorjahr um 6,5 Prozent gestiegenen Importwerten erhöhte sich der Anteil von „Erdöl und Erdölzeugnissen“ (SITC-33) um etwa 10 Prozentpunkte auf fast die Hälfte am deutschen Russlandimport. Im gleichen Umfang sank der Anteil des Imports von „Gas“ (SITC-34) auf einen Anteil von knapp 19 Prozent. Damit dominierten diese beiden Warengruppen auch im Kriegsjahr 2022 den deutschen Russlandimport zusammen mit einem Anteil von etwa 70 Prozent. Dabei nahm der Einfuhrwert von „Erdöl“ um 38 Prozent zu, der von „Gas“ sank um 32 Prozent. Dahinter verbergen sich allerdings Preis- und Boykotteffekte: Die importierten Mengen von „Erdöl und Erdölzeugnissen“ schrumpften trotz des erheblich gestiegen Importwerts um 10 Prozent im Vorjahresvergleich. Darin spiegeln sich die gestiegenen Weltmarktpreise und der schrittweise Importstopp der EU wider. Noch wesentlich stärker gingen mit 70 Prozent die importierten Mengen von „Gas“ zurück — damit übertraf der Rückgang der Importmenge den Rückgang des Importwerts erheblich. Hier zeigen sich die Verknappung durch russische Lieferstopps und die dadurch gestiegenen Weltmarktpreise.

Abbildung 9:
Deutschlands Import aus Russland nach den Top10-Waregruppen 2022^{a,b}



^aAnteile am Russlandimport: Importanteile nach SITC-Waregruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports aus Russland; Ranking nach absteigenden Werten für den Russlandimport; zur Definition der SITC-Waregruppen siehe Box A1 im Anhang. —

^bAnteile am Weltimport: Importanteile nach SITC-Waregruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports aus der Welt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023 c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

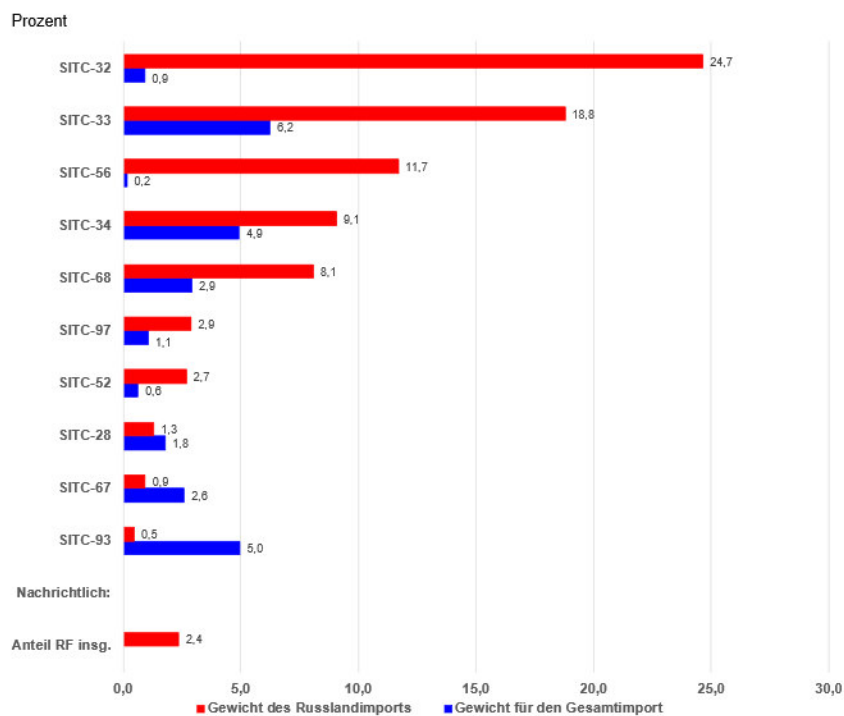
Auch die schon mit Abstand folgenden beiden nächstgrößeren Importgruppen „NE-Metalle“ (SITC-68) und „Kohle und Koks“ (SITC-32) mit einem Anteil von 20 Prozent sind rohstoffnah — wie fast alle Importe innerhalb des Top 10-Rankings, auf die 94 Prozent des gesamten deutschen Russlandimports entfallen. Bei diesen Waregruppen sind ebenfalls teilweise größere Zuwächse im Vorjahresvergleich zu beobachten, wie das 50 Prozent-Wachstum bei „Kohle und Koks“ — doch schlägt sich auch hier die allgemeine Verteuerung von Rohstoffen nieder. Damit weicht die Struktur des Russlandimports weiterhin stark von der Verteilung der Waregruppen beim deutschen Gesamtimport ab, der eine breite Palette von End- und Zwischenprodukten mit unterschiedlicher Faktorintensität umfasst. Diese Breite spiegelte sich im Russlandimport nie wider, Russland war für Deutschland immer ein fast reiner Rohstofflieferant.

Vor diesem Hintergrund können im Kriegsjahr 2022 größere Abhängigkeiten Deutschlands vom Russlandimport nur im Bereich der Rohstoffe und rohstoffintensiven Erzeugnisse weiterbestanden haben. Analog zur Vorgehensweise auf der Exportseite

kann für die Importseite gezeigt werden, ob der Anteil Russlands am Gesamtimport der hier identifizierten Top 10-Warengruppen eine Abhängigkeit begründen könnte. Maßstab ist der Anteil des Russlandhandels am deutschen Gesamtimport in Höhe von 2,4 Prozent im Jahr 2022 (Abbildung 10). Es zeigt sich, dass auch im Jahr 2022 bei den beiden Schwergewichten „Erdöl und Erdölerzeugnisse“ (SITC-33) und „Gas“ (SITC-34) der Russlandanteil mit 19 bzw. 9 Prozent noch deutlich über dem Durchschnitt von 2,4 Prozent lag. Allerdings waren diese Anteile um etwa 5 bzw. 15 Prozentpunkte geringer als im Jahr 2021, was auf eine deutliche Verringerung der Abhängigkeit vom Russlandimport hinweist. Bei „Gas“ sank, wie schon dargestellt, die importierte Gasmenge aus Russland um 70 Prozent bei einer Schrumpfung des Gesamtimports um etwa 45 Prozent.

Spitzenreiter in diesem „Ranking der Abhängigkeit von Russland“ war im Jahr 2022 erneut der Import von „Kohle und Koks“ (SITC-32), wo fast 25 Prozent der Importe aus Russland stammten. Hier sank der Russlandanteil um 18 Prozentpunkte. Die Importmenge von Kohle ging um etwa 35 Prozent zurück, während aufgrund der höheren Preise der Importwert um 52 Prozent zunahm. Dies geschah allerdings bei einem um 160 Prozent gestiegenen Wert des Gesamtimports von „Kohle“, was bei einem Mengenanstieg um 8 Prozent für einen kräftigen Preissprung spricht, von dem auch Russland profitierte. Wie bei „Erdöl“ waren allerdings auch bei „Kohle“ auf dem Weltmarkt leichter alternative Lieferanten zu finden als bei „Gas“. Hier bestand daher im Krisenjahr 2022 keine Abhängigkeit von Russland, anders als beim überwiegend leitungsgebundenen „Gas“.

Abbildung 10:
Gewicht des Russlandimports der Top 10-Warengruppen am deutschen Gesamtimport
2022^{a,b}



^aGewicht des Russlandimports: Anteil des Russlandimports einer SITC-Warengruppe in Prozent des deutschen Gesamtimports in einer SITC-Warengruppe; Ranking nach absteigenden Werten; zur Definition der SITC-Warengruppen siehe Box A1 im Anhang. — ^bGewicht für den Gesamtimport: Importanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports aus der Welt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023 c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

4 Das Ende der Abhängigkeit von russischem Gas

Die Analyse des deutschen Außenhandels mit Russland zeigt, dass eine Abhängigkeit im Kriegsjahr 2022 nur auf der Importseite bestand. Hier hatte sich trotz der Krimbesetzung im Jahr 2014 die Abhängigkeit von leitungsgebundenem Erdgas aus Russland sogar vergrößert. Dies erwies sich als deutsche „Achillesverse“ zu Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine.

Bei den meisten Warengruppen ist eine Substitution von Importen aus Russland durch Lieferungen aus anderen Ländern möglich, auch wenn es bei einem Ausfall russischer Lieferungen zu Preissteigerungen und temporären Knappheiten kommt, wie sich im Jahr 2022 bei vielen Rohstoffen gezeigt hat. Anders sieht es bei den leitungsabhängigen Importen von Erdgas aus, die einen Sonderfall darstellen. Hier hat sich eine zeitnahe Substitution aufgrund der Leitungsgebundenheit als wesentlich schwieriger herausgestellt. In kurzer Frist mussten im Zuge von Sanktionen und Gegensanktionen Erdgas eingespart, bestehende Lieferbeziehungen erweitert, neue Lieferquellen erschlossen und eine LNG-Infrastruktur aufgebaut werden.

Ein Sonderfall ist zudem die statistische Abbildung der Importstrukturen bei Erdgas, da die in Kapitel 3 verwendete deutsche Außenhandelsstatistik nicht trennungsscharf die Lieferung von russischen Pipeline-Erdgas zur Verwendung in Deutschland erfasst. Das russische Erdgas kann auch über Drittländer nach Deutschland gelangen oder über Deutschland durchgehandelt werden. Dabei kommt erschwerend hinzu, dass die Außenhandelsstatistik nur Daten für die gesamte Warengruppe SITC-34 „Gas“ enthält, aber keine Werte für deren Untergruppe SITC-343 „Erdgas, auch verflüssigt“ ausweist — der Anteil anderer Gase (Propane, Butane und andere Kohlenwasserstoffe) bleibt offen. Aufgrund dieser Erfassungsprobleme treten auch Abweichungen zur Energiestatistik auf, die schon früher ausführlich in Bayer (2009) diskutiert wurden. Es wird dort auf unterschiedliche Meldewege und die problematische Behandlung von Durchleitungs- und Re-Exportmengen neben anderen Problemfällen verwiesen.

Für die Beschreibung der aktuellen Situation auf dem deutschen Gasmarkt kann allerdings nicht auf die amtliche Statistik des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zurückgegriffen werden. In der Statistik werden zwar die gehandelten Gesamtmengen fortgeschrieben, allerdings weist die BAFA-Statistik seit dem Berichtsjahr 2016 keine Untergliederung der Erdgasimporte nach Lieferländern mehr aus (BAFA 2023). Daher wird der jährlich erscheinende „Statistical Review of World Energy“ von BP (lfd. Jgg.) verwendet.⁵ Diese Quelle enthielt bis zum Jahr 2020 eine Matrixdarstellung der internationalen Lieferungen via Pipeline, gegliedert nach Liefer- und Abnehmerländern, und erlaubte auch die Darstellung einer Zeitreihe der deutschen Erdgasimporte nach Lieferländern.⁶ Diese Reihe endete jedoch mit dem Jahr 2020. Schon für 2021 wurden die Lieferströme für Deutschland nicht mehr ausgewiesen, eine Alternative zur Außenhandelsstatistik fehlt damit.

⁵ Siehe dazu auch Schrader und Laaser (2022:15–18).

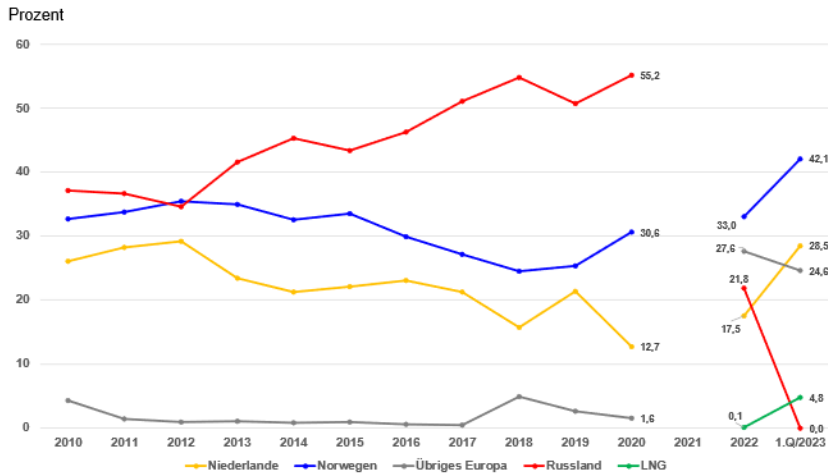
⁶ Die BP-Statistik erscheint zudem konsistent mit einer weiteren umfassenden europäischen Energiestatistik, die von der „European Union Agency for the Cooperation of Energy Regulators“ (ACER 2022) herausgegeben wird. Diese Statistik basiert u.a. auf der sehr detaillierten europäischen Handelsstatistik COMEXT von Eurostat und zeigt die Anteile der jeweils drei wichtigsten Erdgaslieferländer für die meisten EU-Mitgliedstaaten und zusätzlich für einige Nicht-Mitgliedstaaten. Bei dieser Konstruktion kann angenommen werden, dass die Angaben um Durchleitungen bereinigt wurden.

Erst seit Anfang 2022 stehen für Deutschland Daten für den täglichen Gasimport nach Lieferländern der Bundesnetzagentur (BNA) zur Verfügung. Die BNA-Daten weisen allerdings zwei Schwächen auf: (1) Die BNA berücksichtigt nur Importe von russischem Gas über die Nord Stream 1-Pipeline, da nur in diesem Fall ein unmittelbarer Russland-Bezug hergestellt werden kann. (2) Die Importmenge beinhaltet auch mögliche Ringflüsse, das heißt grenzüberschreitende Gasflüsse, die Deutschland an einem Grenzübergangspunkt verlassen und an anderer Stelle wieder nach Deutschland zurückgeleitet werden. Damit sind auch die BNA-Daten nicht trennungsscharf, sie werden aber mangels alternativer statistischer Quellen für die Darstellung der Regionalstruktur des deutschen Erdgasimports im Jahr 2022 trotzdem berücksichtigt.

Der Weg aus der Abhängigkeit

Die Entwicklung des deutschen Erdgasimports nach Lieferländern seit 2010 zeigt auf Basis der BP-Statistik, dass sich bis zum aktuellen Rand der statistischen Erfassung im Jahr 2020 Russland, Norwegen und die Niederlande als größte Lieferanten den deutschen Markt weitestgehend aufteilten – weitere Lieferländer spielten keine nennenswerte Rolle. Dabei konnte Russland seinen Anteil im Zeitverlauf kontinuierlich steigern, die aufgrund der Krim-Besetzung verhängten EU-Sanktionen im Jahr 2014 haben diesen Trend nur kurz unterbrochen, aber nicht umgekehrt. So entfielen schließlich im Jahr 2020 55,2 Prozent des gelieferten Erdgases auf Russland, 30,6 Prozent auf Norwegen, 12,7 Prozent auf die Niederlande und 1,6 Prozent auf übrige Lieferländer (Abbildung 11). Deutschland hatte somit ungeachtet der veränderten außen- und sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen seine Abhängigkeit von russischem Erdgas vergrößert statt abgebaut. Nach in den 90er und frühen 2000er Jahren war die deutsche Abhängigkeit von russischem Erdgas nicht gewachsen (vgl. Laaser und Schrader 2014: 339).

Abbildung 11:
Entwicklung der deutschen Erdgasimporte 2010–2023 nach Lieferländern^{a,b}



^aFür 2010 bis 2020: Anteile in Prozent der Gesamtimporte auf der Basis gelieferter Mrd. m³ nach BP; für 2021: keine Werte verfügbar; für 2022 bis 2023: Anteile in Prozent des deutschen Imports von Gas gemessen in GWh/Tag nach BNA; die BNA berücksichtigt nur Importe von russischen Gas über Nord Stream 1, da nur in diesem Fall ein unmittelbarer Bezug nach Russland hergestellt werden kann. — ^bÜbriges Europa ab 2022: Tschechien, Belgien, Polen, Dänemark, Frankreich, Österreich, Schweiz; davon entfielen im Jahr 2022 etwa 65 Prozent auf Belgien (LNG über belgische Häfen) und fast 30 Prozent auf Tschechien (vermutlich russisches Gas); im ersten Quartal 2023 betrug der Anteil Belgiens 93 Prozent, der Anteil Tschechiens 0 Prozent.

Quelle: BP (lfd. Jgg.) (2021), BNA (2023); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

Erst der russische Angriffskrieg im Jahr 2022 zwang auch Deutschland das russische Erdgas zu substituieren. Die beiden anderen Hauptlieferländer Norwegen und die Niederlande konnten kurzfristig nur begrenzt ihre Lieferungen nach Deutschland erhöhen, so dass die sinkenden russischen Lieferungen durch Einsparungen, andere fossile Energieträger und LNG-Importe aufgefangen werden mussten. Für die Lieferung und das Regasifizieren von Flüssiggas war Deutschland auf die Kapazitäten der LNG-Terminals in den Häfen europäischer Partner angewiesen, da das erste eigene mobile Terminal erst zum Ende des Jahres 2022 zur Verfügung stand.

Diese geänderten Rahmendaten spiegeln sich in der regionalen Struktur des deutschen Erdgasimports des Jahres 2022 wider, das durch einen Strukturbruch gekennzeichnet ist: Der Anteil Norwegens und der Niederlande stieg auf etwa 50 Prozent, während der russische Anteil nur noch 22 Prozent erreichte (Abbildung 11). Dafür stieg der Anteil

der übrigen Lieferländer auf fast 28 Prozent an, wovon zwei Drittel auf Belgien entfiel — hier machte sich der LNG-Import über belgische Häfen bemerkbar. Das restliche Drittel entfiel überwiegend auf Tschechien, über das noch russisches Erdgas nach Deutschland gelangte. Dieser neue Trend setzte sich im ersten Quartal 2023 fort: Der direkte und indirekte Import von russischem Erdgas über Pipelines sank auf null, während der Import überwiegend aus Norwegen, den Niederlanden und Belgien erfolgte. Die beiden westlichen Nachbarn waren dabei weiterhin Durchleitungsländer für LNG-Lieferungen aus Drittländern, LNG gelangte mit einem Anteil von 5 Prozent jedoch auch erstmals über neue deutsche Terminals direkt nach Deutschland. Damit wurde die deutsche Abhängigkeit von russischem Erdgas überwunden, wenn auch durch die Inkaufnahme höherer Erdgaspreise und vorübergehender Knappheiten.

5. Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Die Zeitenwende begann schon früher

Die im Februar 2022 von der deutschen Bundesregierung ausgerufene Zeitenwende im Verhältnis zu Russland spiegelt sich nach einem Jahr des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine sehr deutlich in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen wider. Eine große Mehrheit in der deutschen Politik hat spätestens seit dem Überfall auf die Ukraine erkannt, dass der deutsch-russische Handel nicht als eine reine Marktveranstaltung betrachtet werden kann. Russland finanziert durch den Rohstoffexport letztendlich seinen Krieg und setzt bei Bedarf seine Rohstofflieferungen auch als politisches Machtinstrument ein. Mit der Besetzung der Krim im Jahr 2014 kamen allerdings schon sehr frühzeitig Warnsignale auch von der EU. Die damaligen Sanktionen der EU waren zwar begrenzt, doch sie waren ein deutlicher Hinweis auf die erhöhten politischen Risiken im Russlandhandel. Auf Basis dieses Sanktionskatalogs wurden die EU-Sanktionen im Jahr 2022 als Reaktion auf den russischen Angriff schrittweise ausgeweitet, um wirtschaftliche Abhängigkeiten abzubauen und die wirtschaftlichen Möglichkeiten Russlands zur Kriegsführung zu begrenzen.

Die vorgelegte Analyse zeigt diese Vorgeschichte der Zeitenwende ebenso wie den unvermeidbaren Bruch im ersten Kriegsjahr: Bis zur Krimkrise war der Export nach Russland überproportional gewachsen, der Anteil Russlands am deutschen Export stieg bis auf 3,5 Prozent. Diese Dynamik des Russlandgeschäfts wurde nach 2014 gebrochen, es gab einen „Krim-Effekt“, der sich in einem Niedergang der Russlandexporte auf einem 2 Prozent-Plateau zeigte. Die damaligen Sanktionen und Gegensanktionen sowie das damit verschlechterte Geschäftsklima zeigten damit schon früh Wirkung. Insofern stand im Jahr 2022 im deutschen Russlandhandel weniger zur Disposition als es acht Jahre zuvor der Fall war. Viele Exporteure hatten schon früh das politische Signal verstanden, das mit dem Engagement im Russlandgeschäft ein erhöhtes unternehmerisches Risiko verbunden war. Der Einbruch des Russlandexports im Jahr 2022 bedeutete daher für die deutsche Wirtschaft eine nur noch geringe „Fallhöhe“ — diese war in anderen EU-Staaten, wie den drei baltischen Staaten und Finnland, noch wesentlich höher.

Kaum Abhängigkeiten auf der Exportseite

Die Jahre vor dem Krieg haben zudem gezeigt, dass sich der zunehmende Bedeutungsverlust des Russlandhandels nicht in der Gesamtentwicklung des deutschen Exports niedergeschlagen hat. Schließlich zählte Russland schon vor der Krimkrise trotz der dynamischen Handelsentwicklung nicht zu den Haupthandelspartnern Deutschlands. Für einzelne Warengruppen und die dahinterstehenden Branchen und Unternehmen waren die Abhängigkeiten allerdings größer als sie der Gesamthandel widerspiegelte. Dies galt jedoch nicht für die Schwergewichte des deutschen Exports — Straßenfahrzeug- und Maschinenbau —, die schon vor dem Kriegsjahr 2022 ihr Russlandgeschäft reduziert hatten und dann weiter zurückführen. Ende 2022 bestand bei keiner bedeutenden Branche eine substantielle Abhängigkeit vom Russlandexport — selbst nicht bei der Pharmaindustrie mit ihren gegen den Trend gewachsenen Arzneimittelexporten. Lediglich auf Unternehmensebene kann der Verlust des Russlandgeschäfts bei geringer regionaler Diversifikation und fehlender Flexibilität unter Umständen existenzbedrohend sein.

Mehr Unabhängigkeit von Rohstoffimporten aus Russland

Während die deutsche Wirtschaft den Russlandexport schon frühzeitig zurückgeschraubt hatte und substantielle Abhängigkeiten nicht bestanden, zeigte sich auf der Importseite bis zum Kriegsausbruch ein anderes Bild. Hier waren die Abhängigkeiten vom Rohstofflieferanten Russland unverändert groß, wobei der Import von russischem Erdgas die „Achillesferse“ darstellte — aufgrund ihrer Leitungsgebundenheit ließen sich Erdgaslieferungen anders als Erdöl oder Kohle kurzfristig kaum substituieren. Denn die Zeit, die man seit der Krimbesetzung im Jahr 2014 für eine größere Unabhängigkeit von russischem Erdgas hatte, wurde in Deutschland nicht genutzt — Warnungen vor einer politischen Erpressbarkeit durch den „Energiepartner“ wurden ignoriert. Stattdessen wurde die Rolle von Erdgas als Übergangsenergie gestärkt, der Anteil des russischen Erdgases stieg bis auf 55 Prozent an, auf den Bau von LNG-Terminals wurde verzichtet und die direkten Lieferwege aus Russland wurden ausgebaut („Nord-Stream 2“).

Durch den russischen Einmarsch in die Ukraine im Jahr 2022 wurde auch in Deutschland ein Umdenken erzwungen und die Loslösung von Russland als Rohstofflieferanten wurde im Eiltempo zu hohen Kosten und unter Einschränkung der Versorgungslage vollzogen. Diese abrupte Wende zeigt sich weniger in den Importwerten bei Erdöl und Gas, sondern vielmehr bei den Importmengen, die alleine bei Gas um 70 Prozent zurückgingen. Russland konnte bis Ende 2022 noch einmal von den gestiegenen Weltmarktpreisen profitieren, mit dem Beginn des Jahres 2023 war aber die Unabhängigkeit Deutschlands von russischem Erdgas vollzogen. In zunehmenden Umfang haben die Märkte nicht nur Lieferalternativen bei Erdöl und Kohle, sondern auch bei Erdgas angeboten, das jetzt verstärkt in Form von LNG aus einer wachsenden Zahl von Lieferländern in der nachgefragten Menge bezogen werden kann. Die hohen Preise des Jahres 2022 infolge des verknappten Angebots auf den Rohstoffmärkten führten zwar in Deutschland zu hohen Umstiegskosten, doch haben die Preissignale zu einer Angebotsausweitung geführt, die mittlerweile wieder preisdämpfend wirkt.

Es hat sich überdies als vorteilhaft für die deutsche Wirtschaft herausgestellt, dass es mit Russland kaum eine industrielle Arbeitsteilung gab — in den globalen Wertschöpfungsketten der deutschen Industrie spielte Russland keine nennenswerte Rolle. Ansonsten wären die Kosten einer Unabhängigkeit von Russland wesentlich höher ausgefallen. Allerdings sollten Krisen wie der russische Angriffskrieg oder die Corona-Pandemie Anlass für die deutsche und europäische Wirtschaft sein, die globalen Wertschöpfungsketten auf ihre Krisenresilienz zu prüfen. Gerade für die global verflochtene deutsche Wirtschaft wäre der Lerneffekt aus den Krisen der letzten Jahre, ihre Lieferketten regelmäßig Stresstests zu unterziehen.

Anhang

Box A1:

Warengruppen nach dem Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC): in Auswahl

SITC-22 Ölsaaten und ölhaltige Früchte
SITC-28 Metallurgische Erze und Metallabfälle
SITC-32 Kohle und Koks
SITC-33 Erdöl, Erdölerzeugnisse und verwandte Waren
SITC-34 Gas
SITC-52 Anorganische chemische Erzeugnisse
SITC-54 Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse
SITC-55 Äther.Öle / zuber.Körperpflege- u. Reinigungsmittel
SITC-56 Düngemittel
SITC-57 Kunststoffe in Primärform
SITC-59 Chemische Erzeugnisse und Waren, a.n.g.
SITC-67 Eisen und Stahl
SITC-68 NE-Metalle
SITC-69 Metallwaren, a.n.g.
SITC-72 Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke
SITC-74 Maschinen, Apparate u. Geräte für verschied. Zwecke
SITC-77 Elektrische Maschinen, Apparate und Geräte
SITC-78 Straßenfahrzeuge
SITC-87 Mess-, Prüf-u. Kontrollinstrum., -apparate u. -geräte
SITC-93 Besondere Warenverkehrsvorgänge und versch. Waren
SITC-97 Gold zu nichtmonetären Zwecken

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023e); eigene Zusammenstellung.

Literatur

1. **ACER (European Union Agency for the Cooperation of Energy Regulators)** (2022). Statistik "Estimated number and diversity of supply sources 2020". Gas Wholesale Markets Volume. Via Internet am 11.03.22, <https://aegis.acer.europa.eu/chest/dataitems/214/view>.
2. **Amtsblatt der Europäischen Union** (2014). Verordnung (EU) Nr. 833/2014 des Rates vom 31. Juli 2014 über restriktive Maßnahmen angesichts der Handlungen Russlands, die die Lage in der Ukraine destabilisieren. L 229/1, Luxemburg.
3. **Amtsblatt der Europäischen Union** (2023). Verordnung (EU) 2023/427 des Rates vom 25. Februar 2023 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 833/2014 des Rates über restriktive Maßnahmen angesichts der Handlungen Russlands, die die Lage in der Ukraine destabilisieren. L 59 I/6, Luxemburg.
4. **Bayer, W** (2009). Das GETS-Projekt: Gaslieferungen von und nach Deutschland. Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik (5/2009): 416-425. Via Internet am 13.03.22, https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEAusgabe_derivate_00000079/1010200091054.pdf.
5. **BNA (Bundesnetzagentur)** (2023). Aktuelle Lage Gasversorgung: Gasimporte. Via Internet am 11.04.2023, https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Gasversorgung/aktuelle_gasversorgung/_svg/Gasimporte/Gasimporte.html.
6. **BP (British Petrol)** (2021). Statistical Review of World Energy. July 2021 | 70th edition. London: 45, Statistik "Natural gas: Trade movements by pipeline". Via Internet am 02.03.2022, <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/energy-economics/statistical-review/bp-stats-review-2021-full-report.pdf>.
7. **BP (British Petrol)** (lfd. Jgg.). Statistical Review of World Energy. London. Via Internet am 02.03.22, über Suchmaschinen bei verschiedenen Webseiten auffindbar.
8. **Eurostat** (2023a). Datenbank: EU-Intrahandel und internationaler Handel nach Mitgliedstaat und nach SITC Produktgruppen (EXT_LT_INTRATRD). Via Internet am 06.04.2023, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/main/data/database>.
9. **Eurostat** (2023b). Datenbank: EU Handel seit 1999 nach SITC (DS-018995). Via Internet am 06.04.2023, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/main/data/database>.
10. **Europäischer Rat** (2023). Die EU-Sanktionen gegen Russland im Detail. Via Internet am 11.04.2023, <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/sanctions/restrictive-measures-against-russia-over-ukraine/sanctions-against-russia-explained/>.
11. **Presse- und Informationsamt der Bundesregierung** (2022). Reden zur Zeitenwende: Bundeskanzler Olaf Scholz. Via Internet am 11.04.2023,

<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/992814/2131062/78d39dda6647d7f835bbe76713d30c31/bundeskanzler-olaf-scholz-reden-zur-zeitenwende-download-bpa-data.pdf>.

12. **Schrader, K. und C.-F. Laaser** (2014). Der deutsch-russische Außenhandel: Eine Bestandsaufnahme. Kiel Policy Brief 73. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
13. **Schrader, K. und C.-F. Laaser** (2022). Deutschlands Russlandhandel und der Krieg in der Ukraine: Was steht zur Disposition? Kiel Policy Brief 163. Kiel Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
14. **Statistisches Bundesamt** (2019). Infoblatt: Außenhandel. Ursachen für Asymmetrien in der Außenhandelsstatistik. Via Internet am 06.04.2023, https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/Methoden/Download/infoblatt-asymmetrien.pdf?__blob=publicationFile.
15. **Statistisches Bundesamt** (2023a). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder (51000-0003). Via Internet am 24.02.23., <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=51000-0003&bypass=true&levelindex=0&levelid=1646252188535#abreadcrumb>.
16. **Statistisches Bundesamt** (2023b). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre (51000-0001). Via Internet am 24.02.23, <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=51000-0001&bypass=true&levelindex=0&levelid=1646252188535#abreadcrumb>.
17. **Statistisches Bundesamt** (2023c). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder, Warensystematik (51000-0007). Via Internet am 24.02.2023, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=result&code=51000-0007&deep=true#astructure>.
18. **Statistisches Bundesamt** (2023d). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Warensystematik (51000-0005). Via Internet am 24.02.2023, <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=51000-0005&bypass=true&levelindex=0&levelid=1646253556205#abreadcrumb>.
19. **Statistisches Bundesamt** (2023e). Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC, Revision 4). Via Internet am 24.02.23, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Aussenhandel/international-es-warenverzeichnis.html>.
20. **WKO (Wirtschaftskammer Österreich)** (2023). Aktueller Stand der EU-Sanktionen gegen Russland und in Bezug auf die Ukraine: Übersicht über die restriktiven Maßnahmen der EU (Stand: 03.04.2023). Via Internet am 11.04.2023, https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/Aktueller_Stand_der_Sanktionen_gegen_Russland_und_die_Ukrai.html.